Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

79 (7.4.1892) I. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und liefert in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg., monatlich 90 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux ꝛc.

Redaktion und Expedition: Rheinstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 79, I. Blatt. Donnerstag, den 7. April 1892

Baden.

Karlsruhe, 4. April. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. v. M. ist Folgendes bestimmt:

Stab der 29. Kavallerie-Brigade:

v. Hieres und Wilkau, Oberst und Kommandeur des Husaren-Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. hessisches) Nr. 14, unter Stellung à la suite dieses Regiments, mit der Führung obiger Brigade beauftragt.

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

v. Schirach, überzähliger Major, als Bataillonskommandeur in das 2. badische Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 versetzt.

Freiherr Spiegel von und zu Peckelsheim, überzähliger Major, aggregirt dem Regiment, in dasselbe wieder eingereiht.

v. Bruchhausen, Hauptmann, aggregirt dem Regiment und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Nebenetat des Großen Generalstabs, unter Stellung à la suite des Regiments, in den Nebenetat des Großen Generalstabs versetzt.

2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110:

Lamey, Premierlieutenant, in das Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpreußisches) Nr. 5 —.

Ehrlich, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment von Goeben (2. rheinisches) Nr. 28, in obiges Regiment — versetzt.

Infanterie-Regiment von Lützow (1. rheinisches) Nr. 25:

Bendemann, Hauptmann und Kompagniechef, unter Beförderung zum überzähligen Major und Stellung à la suite des Generalstabs der Armee, behufs Verwendung als Vermessungsdirigent bei der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme, in den Nebenetat des Großen Generalstabs —.

v. Szczepanski, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments von Winterfeld (2. oberschlesisches) Nr. 23 und Lehrer bei der Kriegsschule in Neisse, als Kompagniechef in obiges Regiment — versetzt.

Dunker, Premierlieutenant, zum überzähligen Hauptmann befördert.

Bausch, Premierlieutenant, vom 1. April d. J. ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstab kommandirt.

Nunge, Premierlieutenant à la suite des Regiments, kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Wahlstatt, tritt zum 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft zur Hauptkadettenanstalt über.

Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (9. Badisches) Nr. 111:

Saal, Premierlieutenant, in das Infanterie-Regiment Nr. 88 —.

Kuenzer, Sekondelieutenant, unter Beförderung zum Premierlieutenant, in das 4. Badische Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 — versetzt.

Galth, Sekondelieutenant, zum Premierlieutenant befördert.

Gandenberger von Moltke I., Sekondelieutenant, tritt zum 1. April d. J., unter weiterer Belassung in seinem Kommando als Erzieher, von dem Kadettenhaus in Potsdam zu demjenigen in Plön über.

3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:

Gadenbach, Major und Bataillonskommandeur, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension, zum Stabsoffizier bei dem Bezirkskommando I. Berlin ernannt.

Gaede, Major vom Kriegsministerium, als Bataillonskommandeur in obiges Regiment versetzt.

Santag, Premierlieutenant, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef und Versetzung in das 5. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 71, zum 1. April d. J. von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe entbunden.

von Barzko, Sekondelieutenant, unter Beförderung zum Premierlieutenant, in das Infanterie-Regiment Markgraf Karl (7. Brandenburgisches) Nr. 60 versetzt.

Hegedorn, Sekondelieutenant, zum Premierlieutenant befördert.

4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112:

Stengel, Premierlieutenant, vom 1. April d. J. ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe kommandirt.

Hartmann, Premierlieutenant, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension, zum Bezirksoffizier bei dem Landwehrbezirk Mülhausen i. E. ernannt.

7. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 142:

Richter, Premierlieutenant, vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe kommandirt.

Magdeburgisches Jäger-Bataillon Nr. 4:

Freiherr von Wilczek, Sekondelieutenant, in das Infanterie-Regiment General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburgisches) Nr. 64 versetzt.

Rheinisches Jäger-Bataillon Nr. 8:

Giffar, Oberstlieutenant und Kommandeur, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension, zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Saarlouis —.

von Elpons, Major und Bataillonskommandeur vom Infanterie-Regiment von Manteuffel (Schleswig'sches) Nr. 84, zum Kommandeur obigen Bataillons — ernannt.

Wenzel, Sekondelieutenant, unter Beförderung zum Premierlieutenant, in das Lauenburgische Jäger-Bataillon Nr. 9 versetzt.

Großherzoglich Mecklenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 14:

Rogalla von Bieberstein, Hauptmann und Kompagniechef, unter Beförderung zum überzähligen Major, in das 1. Hessische Infanterieregiment Nr. 81 —.

von Reuß, Premierlieutenant vom Lauenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 9, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef, in obiges Bataillon versetzt.

1. Badisches Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20:

von Windheim, Premierlieutenant, vom 1. April d. J. ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe kommandirt.

2. Badisches Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22:

Oehme, Premierlieutenant, vom 1. April d. J. ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe kommandirt.

Landwehr-Bezirk Mosbach:

Schröder, Major zur Disposition und Bezirksoffizier, in gleicher Eigenschaft zum Landwehr-Bezirk Heidelberg versetzt.

von Wartemberg, Hauptmann und Kompagniechef vom Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (3. Brandenburgisches) Nr. 24, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension, zum Bezirksoffizier bei obigem Landwehr-Bezirk ernannt.

Landwehr-Bezirk Heidelberg:

Bock, Hauptmann zur Disposition und Bezirksoffizier, in gleicher Eigenschaft zum Landwehr-Bezirk Karlsruhe versetzt.

* **Karlsruhe**, 2. April. Die „Münch. Neuest. Nachr." bringen von hier, wie es scheint aus der Feder eines Wissenden, folgende auf den Fall des preußischen Schulgesetzentwurfs bezügliche interessante Auslassung, die wir ohne weitere Bemerkung veröffentlichen. Sie lautet: „Der Großherzog sollte bekanntlich die Bedenken des Kaisers gegen das Volksschulgesetz durch einen Brief unterstützt haben. Die „Nationalzeitung" hat diese Nachricht heute schon für unrichtig erklärt, mit dem Hinzufügen, daß seit Januar ein schriftlicher Verkehr zwischen dem Kaiser und dem Großherzog nicht stattgefunden habe. Diese Angabe der „Nationalztg." ist zutreffend; seit der Anwesenheit des Großherzogs in Berlin, gelegentlich des kaiserlichen Geburtstages, ist zwischen den beiden Fürsten von der Volksschulgesetzvorlage nicht mehr die Rede gewesen. Damals bei seiner Anwesenheit in Berlin hat der Großherzog seine Ansichten über das Volksschulgesetz, seine Wahrnehmungen über die Stimmung in Süddeutschland eingehend dargelegt. Er hat somit seine warme Fürsorge für das nationale Wohl und zugleich seine Freundschaft für den Kaiser auf's Neue bewiesen. Der Kaiser hat den Werth dieser Darlegungen gewürdigt, aber keinen Entschluß kund gegeben und Weiteres in der Angelegenheit des preußischen Volksschulgesetzes zu thun, war durch die Situation für den Großherzog ausgeschlossen." Einen Kommentar zu diesen Auslassungen, werden uns die geneigten Leser schenken.

Karlsruhe, 2. April. Der Stadtrath von Heidelberg beabsichtigt eine Petition an die Zweite Kammer zu richten in Sachen des von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfs über die Besteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse. Es soll darin der Wunsch ausgesprochen werden, daß sowohl die für allgemeine als auch die für örtliche kirchliche Bedürfnisse zu erhebenden Steuern nicht nach dem für die Gemeindesteuern, sondern nach den für die Staatssteuern geltenden Grundsätzen auf die Steuerkapitalien umgelegt werden sollen. Auch der hiesige Stadtrath hat sich in seiner heutigen Sitzung dieser Petition angeschlossen.

Karlsruhe, 1. April. Das Bijouteriegeschäft in Pforzheim wird in einem größeren Artikel des „Bad. Landesboten" hinsichtlich der Absatzgebiete als unter schweren Mißlichkeiten leidend geschildert. Wenn der Handelsvertrag zwischen Italien und der Schweiz nicht zu Stande kommt, sei der Absatz nach Italien bei verdoppeltem Zoll fast unmöglich. Der Monat März soll zu den schlechtesten zählen, welche das Geschäft seit 14 Jahren erlebte. Der Beschluß der Fabrikanten, die Betheiligung an der Weltausstellung in Chicago abzulehnen, wird als höchst nachtheilig und ungerechtfertigt bezeichnet.

Mannheim, 2. April. Erhöhte Fahrgeschwindigkeit. Auch die Main-Neckar-Bahn will mit Beginn des Sommerdienstes die Geschwindigkeit ihrer Schnellzüge erhöhen und hat zu diesem Zwecke vier neue Maschinen in einer belgischen Fabrik bestellt, von denen bereits zwei zur Ablieferung gekommen und sich im Dienste befinden. Die Maschinen besitzen vorn zwei kleine Laufräder, denen sich zwei gekuppelte Triebräder von 2,200 Meter, circa 9 Fuß Durchmesser, anschließen, so daß bei einer Umdrehung derselben etwa 28 Fuß Weg zurückgelegt werden. Die Cylinder und das Gestänge liegen im Innern der Maschine unter dem Kessel. Der Preis der Maschine beträgt ungefähr 60,000 Mk. Der 28 Kilometer lange Weg von Darmstadt nach Frankfurt soll in 19 bis 20 Minuten zurückgelegt werden, was beinahe einer Geschwindigkeit von 90 Kilometer die Stunde entspricht.

▲ **Aus dem Murgthal**, 5. April. Die durch unseren Landtagsabgeordneten, Herrn Oberamtsrichter Freiherrn v. Bodman, auf Sonntag, den 3. d. M. nach Ottenau berufene Centrumsversammlung verlief in schönster Weise. Das Versammlungslokal im „Gasthaus zum Löwen" war dicht von Theilnehmern besetzt. Herr Bürgermeister Bindnagel eröffnete die Versammlung, worauf Herr Merkel als Vorsitzender für dieselbe bestimmt wurde, welcher zunächst dem Herrn Abgeordneten v. Bodman das Wort ertheilte. Nun trug unser Herr Landtagsabgeordneter in einer hochbedeutsamen einstündigen, nach Form und Inhalt ausgezeichneten Rede das Programm des Centrums vor und beleuchtete die einzelnen Punkte desselben in meisterhafter Weise. Sehr interessant für die Zuhörer, welche nicht blos aus Mitgliedern der Centrumspartei bestanden, war es, aus den gründlichen Ausführungen des Freiherrn v. Bodman entnehmen zu können, daß die Abgeordneten der Centrumspartei sich in ihrer Thätigkeit durchaus nicht blos auf die Erledigung der kirchenpolitischen Fragen beschränken, sondern daß sie sich um sämmtliche Punkte der Gesetzgebung annehmen und ihre Pflicht darin erblicken, sowohl für das geistige als auch das materielle Wohl des Volkes einzutreten. Mit Recht betonte der Herr Redner, daß das Centrum voll und ganz auf dem Boden der Reichstreue stehe, der unentwegten Treue zu Kaiser und Landesfürst, daß es die wahre Wohlfahrt aller Volksklassen ohne Ausnahme pflege, gerade deßhalb aber auch die Rechte der Katholiken hüten müsse nach dem richtigen Grundsatze: Gleiches Recht für Alle. Ferner legte der Herr Redner dar, daß auch die Interessen des durch ihn vertretenen Wahlbezirks an ihm stets einen warmen Fürderer haben werden. Die Zuhörer spendeten dieser Rede den reichlich verdienten Beifall, mit der Ueberzeugung, daß unser Wahlbezirk durch Freiherrn von Bodman in der Zweiten Kammer vortrefflich vertreten ist. Sodann sprachen in weiteren Vorträgen die Herren Abgeordneten Birkenmayer und Schüler, welche, einer Einladung ihres Herrn Kollegen v. Bodman folgend, sich gleichfalls nach Ottenau begeben hatten. Ersterer gab eine Uebersicht über einige vom gegenwärtigen Landtage erledigten Geschäfte mit einem Hinweis auf die finanzielle Lage des Landes und unter besonderer Betonung, daß die Abgeordneten der Centrumspartei in Baden stets für eine freiheitliche Gestaltung unserer Verhältnisse eintreten werden. Herr Schüler verbreitete sich eingehend über die Bedürfnisse der Landwirthe und Arbeiter und erprobte sich sowohl hierbei als in anderen Fragen, die er berührte, als einen ebenso gediegenen Sachkenner und als einen gewandten Redner. Auch diesen beiden Herren wurde reicher Beifall zu Theil. Herr Vikar Wettstein von Michelbach feierte in begeisterter Rede das harmonische Zusammenwirken der geistlichen und weltlichen Macht und schloß mit einem Toast auf Seine Majestät unsern Kaiser Wilhelm II. und Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. Der Vorsitzende, Herr Merkel, sprach Namens der Versammlung den erschienenen Abgeordneten seinen Dank aus, indem er zugleich in herzlichen Worten ein Hoch auf dieselben ausbrachte. Freiherr v. Bodman forderte nunmehr in zündender Rede alle Anwesende auf, desjenigen zu gedenken, dem, ohne Unterschied der Parteien und Stände, die Herzen aller Badener entgegenschlagen, nämlich Sr. Kgl. Hoheit unseres Großherzogs Friedrich, und jubelnd stimmte die Versammlung in das von unserem Herrn Abgeordneten zu Ehren des Landesherrn ausgebrachte dreifache Hoch. Es war nach jeder Richtung ein schöner Tag. Nach Besprechung einer Reihe einzelner geschäftlicher Fragen traten die drei Herren Abgeordneten den Heimweg an. Der Tag selbst wird allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Lichtenthal, 30. März. Am letzten Sonntag, so schreibt ein Korrespondent des „Echo von Baden-Baden", wurde hier Herr Generalmajor v. Neger zur Ruhe bestattet. Das ist nun an sich nichts Sonderbares, sonderbar aber ist es, daß der katholische General von dem protestantischen Stadtpfarrer von Baden beerdigt wurde. Wie ist aber so etwas möglich? War der Verstorbene vielleicht Altkatholik, ein geheimer Anhänger des Protestantismus, oder hat er zu Lebzeiten den Wunsch geäußert, doch ja protestantisch begraben zu werden? Nichts von alle dem! Und doch protestantisch beerdigt? Wie ich bestimmt weiß, ist der Verstorbene weder aus der katholischen Kirche ausgetreten, noch hat er bei Lebzeiten oder in der Krankheit den Wunsch geäußert, von einem protestantischen Geistlichen beerdigt zu werden. Im Gegentheil hatte sogar die Frau des Verewigten bereits angeordnet, im Falle des Todes ihres Gemahls den katholischen Pfarrer von Lichtenthal rufen zu lassen. Siehe, da erschien aber, ohne von dem General verlangt zu sein, der protestantische Herr Stadtpfarrer im Hause des bewußtlos daliegenden, todtkranken Katholiken! Von Bekehrung konnte natürlich, abgesehen von den Ansichten des Kranken, in einem solchen Zustande keine Rede sein. Doch muß die bloße Gegenwart des protestantischen Stadtpfarrers bekehrend gewirkt haben; denn als der General in seiner Bewußtlosigkeit gestorben war, lief von dem Trauerhause eine Todesanzeige beim katholischen Pfarramte Lichtenthal ein mit dem Bemerken: der Verstorbene wird von Herrn Stadtpfarrer Ludwig beerdigt werden. Also nach dem Tode bekehrt! Das bringt nicht einmal unser Herrgott mehr fertig! — Schwieg nun der hochw. Herr Pfarrer Bauer von Lichtenthal dazu? Nein; vielmehr schrieb er, wie ich von ihm selbst erfahren, in dieser Sache alsbald an den protestantischen Herrn Stadtpfarrer Ludwig und machte ihn darauf aufmerksam, daß ihm das Recht der Beerdigung durchaus nicht zustehe; trotzdem hat Herr Stadtpfarrer Ludwig die Beerdigung vorgenommen. Man spricht so gerne von den Uebergriffen der katholischen Geistlichen; man denke sich nun den umgekehrten Fall (schon der Gedanke ist sehr kühn), wo ein katholischer Geistlicher in das Haus eines kranken Protestanten ginge und ihn nach eingetretenem Tode beerdigen wollte! Da würde es wohl gleich heißen: Diese Unverschämtheit, dieser Jesuitismus! Welch' ein Geschrei würde es da bei den armen, betrogenen Protestanten absetzen! Für jetzt möge das genügen. Ein anderes Mal vielleicht noch mehr und zwar in's Einzelne gehend. Doch möchten wir jetzt schon Herrn Stadtpfarrer Ludwig den Rath geben, er möchte doch seinen glühenden Seeleneifer auf seine eigenen Schäflein beschränken; er hätte wahrlich genug zu thun in dieser Zeit. Wie wir hören, soll sich Herr Ludwig schon mehrere derartige Leistungen erlaubt haben.

* **Freiburg**, 4. April. Nachdem der „Bad. Beob." die Affaire Eisenlohr-Winterer eingehend dargestellt hat, dürfte es angemessen sein, auch den Wortlaut jener stadträthlichen Eingabe zu veröffentlichen, die von Staatsrath Eisenlohr als „völlig inhaltslos" bezeichnet worden ist. Sie wurde offiziell im „Freib. Tagbl." bekannt gegeben und hat großes, allgemeines Interesse, darum soll sie hier in ihrem vollen Wortlaute folgen:

„Freiburg, den 1. Juli 1891.

Die Verwendung der Wasserkräfte des Rheins betr.

Großherzoglichem Ministerium des Innern beehren wir uns ergebenst vorzutragen:

Schon seit dem vorigen Jahre haben wir Erhebungen darüber machen lassen, welche der bisher unverwendeten Wasserkräfte sich für unsere Stadt und zwar in größerer Entfernung von der letztern gewinnen lassen, nachdem die in und bei derselben befindlichen Gefälle sowie wie vollständig ausgenutzt sind.

Veranlaßt wurde unser Vorgehen einerseits durch die Beobachtung: daß angesichts der grundlegenden Erfolge auf dem Gebiete der verschiedenen Kraft-Uebertragungssysteme die räumliche Entfernung von der Kraftquelle kein entscheidendes Hinderniß für die Ausnützung der Kräfte mehr bildet, — anderseits durch die Thatsache, daß das Kraftbedürfniß der größeren Gemeinwesen in erster Reihe für öffentliche Zwecke schon jetzt ein bedeutendes ist, und gewiß in der Zukunft noch in rascher Progression sich vergrößern wird.

Wir übersehen dabei durchaus nicht, daß die Frage der Kraftübertragung noch keineswegs in befriedigender Weise gelöst ist und geben gerne zu, daß an die bis jetzt erzielten Erfolge theilweise verfrühte Erwartungen und Hoffnungen geknüpft werden.

Ebenso gewiß ist aber auch, daß ein physikalisches Hinderniß der möglichst vollkommenen Lösung des fraglichen Problems nicht entgegensteht, daß die Techniker der ganzen Welt an der gestellten Aufgabe arbeiten und daß die letztere daher auch früher oder später in der That gelöst werden wird.

Noch viel wichtiger und entscheidender aber ist der Umstand: daß die Vorgänge der letzten zwei Jahre Staat und Gemeinde dringend daran mahnen: die geradezu bedrängtigende Abhängigkeit von der bisherigen Hauptkraftquelle: der Kohle so viel als möglich zu lösen und sich nach andern und besseren Quellen umzusehen.

Es ist doch auf die Dauer ein schwer erträgliches Gefühl, daß unsere Städte, Anstalten, Staats- und andere Industrie-Werkstätten in Bezug auf die Lichtgewinnung, also bezüglich des Lebenserfordernisses jedes großen Betriebs von der Ausgiebigkeit der Bergwerke, — noch mehr aber von dem Willen, ja von der Willkür und vielleicht Laune der Betriebsorgane und anderen Zufälligkeiten abhängen sollen.

Die Kraftübertragung ermöglicht aber bis zu einem gewissen Grade diese Emancipation: denn die Wasserkräfte versagen ihren Dienst niemals auf die Dauer. Zwar die kleineren zeigen, wie unsere Erhebungen bewiesen haben, unangenehme Schwankungen und zwingen gerade deshalb zu Ersatzvorrichtungen, welche meistens wieder auf Kohle gegründet werden müssen.

Ein Gewässer aber existirt, welches auch bei seinem niedersten Stande noch eine sichere und gewaltige Kraftaufspeicherung darstellt: der Rhein, welcher vermöge seines unerschöpflichen Ausgleichreservoirs, des Bodensees, unser Land in verhältnißmäßig stets gleichbleibender Stärke durchfließt.

Der Gedanke: daß uns die Natur hier in unmittelbarer Nähe eine Kraftquelle beschieden hat, welche an Sicherheit, Unvergänglichkeit und Ungefährlichkeit manches Bergwerk übertrifft, läßt sich entschieden nicht abweisen.

Von allen deutschen Ländern aber scheint uns Baden das hierin am meisten begünstigte zu sein: denn der größte, insbesondere aber der obere Theil desselben, zeigt im genannten Flusse schönere und zugänglichere Gefälle, als sie irgend ein anderer deutscher Fluß aufzuweisen hat.

Der Zweck unserer Vorlage besteht nun hauptsächlich darin: unserer hohen Regierung aus der Mitte der Bevölkerung heraus die Anregung dazu zu unterbreiten: daß die angedeutete Frage im Großen geprüft werde.

Die Geschichte zeigt eben häufig, daß die Erfolge neuer Entdeckungen schrittweise von einzelnen Interessentengruppen ausgenützt werden, und daß später die Allgemeinheit zu ihrem Schaden wieder nur in einer gewissen, wenn auch anders gearteten Abhängigkeit von jenen Privatinteressen in der Lage ist, von den erzielten Errungenschaften Gebrauch machen zu können.

Gerade unser Land aber hat Behörden und Organe, welche manch' andere große Wasserfrage glänzend gelöst haben. Wird die vorliegende vom großen allgemeinen Landesgesichtspunkt aus studirt, so sind wir gewiß sicher vor der Gefahr des Entscheidens von Fall zu Fall, welches sich auf andern Gebieten schon so nachtheilig erwiesen hat.

Was wir vorerst unter keinen Umständen befürworten möchten, wäre die Ueberlassung dieser ganzen natürlichen Kraftquelle an die privatkapitalistische Ausbeutung.

Ist schon oft die Verstaatlichung der Bergwerke beantragt worden, so rechtfertigt sich noch mehr die Sicherung eines Stromes für die Allgemeinheit, welchen der Staat so wie so von sich aus unterhalten muß. Dabei denken wir vorerst nur an die Möglichkeit der Gewinnung der Kräfte aus dem Rheinstrome selbst, während die Abnahme und Vertheilung derselben den Interessentenkreisen überlassen werden könnte.

Die Aussicht auf die Nothwendigkeit: große Geldmittel aufzuwenden, kann uns von unserem Antrage nicht abbringen.

Wer auf Kohlenbezug angewiesen ist, weiß, daß auch dieser theuer ist; und daß hierin Schwankungen eintreten, welche sich nach der Erfahrung der letzten Jahre für einzelne Landestheile auf Millionen berechnen dürften. Abgesehen davon handelt es sich hier um Aufgaben und Zwecke, bei welchen die sogenannte gewerbliche oder erwerbliche Rente nicht den Ausschlag geben kann.

Indessen sind wir weit davon entfernt, uns auf diesem Gebiete ein Urtheil jetzt schon erlauben zu wollen: Ergeben die anzustellenden Berechnungen Resultate solcher Art, daß an eine auch nur annähernde wirthschaftliche Konkurrenz mit der Kohle z. Zt. nicht gedacht werden kann, so werden wir uns mit dem Bewußtsein beruhigen, daß wenigstens Klarheit geschaffen worden ist. Sind die Ergebnisse aber nur einigermaßen erträgliche, so müßte doch berücksichtigt werden, daß hier nach erfolgter Amortisation der Anlage eine ewige, volkswirthschaftlich unschätzbare, immer billiger werdende Produktionsquelle geschaffen wird — während auf der anderen Seite neben der Aussicht auf wachsende Vertheuerung niemals ein sicherer Stand gewonnen werden kann.

Daß vielleicht in näherer oder fernerer Zeit auf diesem Wege ein Mittel gefunden werden könnte, um unserem hartbedrängten Kleingewerbe eine billige, konkurrenzfähig erhaltende Kraft zu liefern, soll hier nur angedeutet werden.

Endlich wird sich durch die von uns erbetene Prüfung von selbst ergeben: ob überhaupt auf dem bis jetzt ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gebenen Wege der wasser- und gewerberechtlichen Privat-Koncessionsertheilung weiter fortgeschritten werden kann, oder ob nicht die Erlassung eines Spezialgesetzes sich empfiehlt, welches auf die Eigenart des in Frage stehenden Gebietes alle gebotene Rücksicht zu nehmen in der Lage ist.

Für die Zwischenzeit und den Fall: daß unsere Anregung ohne praktische Folgen bleiben sollte, erlauben wir uns, den Wunsch auszusprechen: es möchten doch in die Koncessionsurkunden an etwaige Privatgesellschaften, abgesehen von dem Vorbehalt eines nicht allzusehr und allzulange erschwerten staatlichen Widerrufs unzweideutige Vorschriften des Inhalts aufgenommen werden: daß es den Bewohnern, insbesondere aber den Gemeinden des Landes ermöglicht wird, unter erleichterten und erträglichen Bedingungen ihren Anschluß zu bewirken.

Indem wir zum Schluß unserer Ueberzeugung dahin Ausdruck geben, daß es sich für jetzt oder später um eine Landesfrage ersten Ranges und um ein Unternehmen handelt, welches nur unter Mitwirkung der Gr. Staatsregierung, dann aber auch möglicherweise zum großen Segen des Landes gedeihlich gelöst werden kann, bitten wir das hohe Ministerium, unsere Anregung, wie sie gemeint ist, aufnehmen und die erbetene Begutachtung hochgefälligst anordnen zu wollen."

Personalnachrichten.

Großh. Ministerium des Innern.

Friedrich Schäfer, Amtsaktuar beim Amt Eberbach, wird zum Amtsregistrator ernannt. Emil Bender, Amtsaktuar beim Amt Breisach, wird zum Amtsregistrator ernannt. Paul Amlang von Oppeln (Schlesien) wird mit dem Dienst eines Schutzmanns beim Amt Pforzheim betraut. Karl Friedrich Müller von Ringsheim wird mit dem Dienst eines Schutzmanns beim Amt Mannheim betraut. Anton Albecker, Schutzmann beim Amt Mannheim, wird zum Amt Baden versetzt.

Großh. Ministerium der Justiz, Kultus und Unterrichts.

Enthoben wurde seines Dienstes: Dr. Ernst Kärcher, Referendär, als Amtsanwalt und Gehilfe der Staatsanwaltschaft Karlsruhe wegen anderweiter Verwendung.

In den Ruhestand versetzt wurde: Karl Fleck, 1. Aufseher beim Landesgefängniß Bruchsal auf Ansuchen wegen körperlicher Leiden bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Versetzt werden: Franz Xaver Häusle, Aufseher beim Amtsgefängniß Mannheim an das Landesgefängniß Freiburg auf Ansuchen, Karl Duttenhofer, Aufseher beim Landesgefängniß Freiburg, an das Amtsgefängniß Mannheim.

Zugewiesen wurde: Dr. Ferd. Ottle, Rechtspraktikant, z. Zt. im Sekretariat des Landgerichts Freiburg, der großh. Staatsanwaltschaft Karlsruhe als Gehilfe und Amtsanwalt; Rob. Müller, Rechtspraktikant, dem Sekretariat des großh. Landgerichts Freiburg.

Großh. Steuerverwaltung.

Faustin Weltin, Militäranwärter, beim Untersteueramt Rastatt, wurde als Untersteueramtsgehilfe etatmäßig angestellt.

Versetzt wurden die Steueraufseher: Karl Ziegler in Mannheim nach Adelsheim, Anton Schmoll in Neckargemünd nach Karlsruhe, Friedrich Körbel in Schiltach nach Neckargemünd, Michael Burgmann in Ottenheim nach Schiltach, Sebastian Uhrig in Eggenstein nach Ottenheim, Georg Leonhard Heim in Wiesloch nach Jestetten, Georg Weggler in Waldkirch nach Wiesloch, Albert Irslinger in Müllheim nach Waldkirch, Leander Erbsland in Meßkirch nach Müllheim, Michael Zimmer in Jestetten nach Meßkirch, Basilius Weber in Durlach nach Ettlingen, Matthäus Bock in Ettlingen nach Durlach und Ferdinand Hofmann in Odenheim nach Heidelberg.

Dem Steueraufseher Augustin Schoch in Grünsfeld wurde die Auszeichnung für 12jährige treue Dienste verliehen.

Gestorben: Heinr. Einhart, Steueraufseher in Heidelberg, am 19. März.

Schulwesen.

I. Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen rc.

Am 31. März l. J. ist die Nr. 4 des Verordnungsblattes des Großh. Oberschulraths ausgegeben worden. Dieselbe enthält unter anderm die nachbezeichneten Bekanntmachungen genannter Behörde:

1. Die Bewilligung von Personalzulagen an Volksschulhauptlehrer für das Bezugsjahr 1891/92 betreffend.

2. Die Aufnahme von Zöglingen in die Blindenerziehungsanstalt zu Ilvesheim betr., folgenden Inhalts:

Auf Beginn des kommenden Schuljahres — im Laufe des Monats Juli — werden in der Blindenerziehungsanstalt zu Ilvesheim eine Anzahl Plätze für Zöglinge frei werden.

Aufnahmsfähig sind körperlich gesunde und bildungsfähige Kinder, welche das achte Lebensjahr zurückgelegt und das elfte noch nicht überschritten haben.

Eltern und Vormünder solcher Kinder werden aufgefordert, etwaige Anmeldungen bei dem Verwaltungsrath der Blindenerziehungsanstalt Ilvesheim zu Mannheim einzureichen.

Die Ortsschulbehörden werden veranlaßt, die ersteren auf dieses Ausschreiben besonders aufmerksam zu machen.

3. Die Aufnahme von Zöglingen in die Taubstummenanstalt zu Gerlachsheim betr., folgenden Inhalts:

Auf Beginn des kommenden Schuljahres — im Laufe des Monats Oktober — werden in der Taubstummenanstalt zu Gerlachsheim eine Anzahl Plätze für Zöglinge frei werden.

Aufnahmsfähig sind körperlich gesunde und bildungsfähige taubstumme Kinder, welche das achte Lebensjahr zurückgelegt und das elfte noch nicht überschritten haben.

Eltern und Vormünder solcher Kinder werden aufgefordert, etwaige Anmeldungen bei der Inspektion der Taubstummenanstalt Gerlachsheim zu Tauberbischofsheim einzureichen.

Die Ortsschulbehörden werden veranlaßt auf dieses Ausschreiben besonders aufmerksam zu machen.

II. Dienstnachrichten und Diensterledigungen.

A. Mittel- und Gewerbeschulen, Lehrerbildungsanstalten rc.

1. Versetzungen und Ernennungen:

Ernst Dietz, Lehramtspraktikant, als Volontär an das Realgymnasium in Mannheim.

2. Gestorben:

Jakob Weber, Gewerbeschulhauptlehrer a. D. in Durlach.

B. Volksschulen.

1. Versetzungen und Ernennungen:

Hermann Ball, Schulverwalter in Aselfingen, wird Hauptlehrer daselbst. Xaver Schätz, als Schulverwalter nach Windelwangen.

2. Gestorben:

Karl Baumgärtner, Hauptlehrer in Kirnbach.

Vermischte Nachrichten.

** Berlin, 4. April. Vergangene Nacht wurde eine Prostituirte grauenhaft erdrosselt. Die Untersuchung wurde eingeleitet. Die Ermordete ist nicht zu rekognosciren, vom Mörder ist keine Spur zu finden.

** Zürich, 4. April. Gestern Nachmittag 2 Uhr ging plötzlich auf dem Greifensee bei völliger Windstille und bei schönstem Wetter das darauf kursirende Dampfboot mit gegen 40 Personen unter. Ertrunken sind drei Männer und ein Kind, die Uebrigen wurden gerettet. Der Unfall ist durch Ueberfüllung des Dampfers, der seiner Zeit der Kaiserin Eugenie gehörte und nur für 25 Personen Tragfähigkeit besitzt, verursacht worden. Das Schiff wurde heute früh gehoben.

** New-York, 4. April. Dem „Herald“ wird aus Panama gemeldet, daß Culebra, eine wichtige Station am Kanal, durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden ist.

** New-Orleans, 4. April. Gestern brach in Frontstreet Feuer in einer Baumwollpresse aus, das sich schnell auf die benachbarten Baumwollenpressen ausbreitete. An 80,000 Ballen sind verbrannt, doch wird ein großer Theil der Baumwolle fassirt, so daß der Verlust 30 Dollars auf den Ballen nicht übersteigen dürfte. Der Gesammtverlust wird auf $2^{1}/_{2}$ Millionen geschätzt.

⊙ Jäger und Hund — Hund und Jäger! die beiden sind ohne einander gar nicht denkbar, und deshalb ist das große Interesse, welches die Jägerwelt an der Kynologie nimmt, leicht begreiflich. Ueber die Frage aber, welcher Hund der beste sei, ist im Lager der Jagdkynologen ein Streit entbrannt, welcher mit Mund und Feder bis zur Erbitterung tobt. Hie rasserein — hie gebrauchsfähig! das sind die Richtungen, die sich wie zwei feindliche Pole gegenüberstehen und in den verschiedenen Jagdzeitungen auf eine beinahe unschöne Weise zum Ausdruck kommen, denn diese Zeitungsfehde streift nicht schon das persönliche Gebiet, sondern ist mitten darin, und die Hiebe fallen hageldicht. Der einzige journalistische Vertreter des Jägerfaches, welcher sich auf keine Weise aus seiner Neutralität hat herauslocken lassen, ist der in Cöthen, Anhalt, erscheinende „St. Hubertus“, der es mit vielem Geschick versteht, die Sache sachgemäß und ruhig zu behandeln, und den man deshalb mit Recht als die objektivste deutsche Jagdzeitschrift bezeichnen kann. Daß er auch die vornehmste und reichhaltigste ist, davon kann sich Jeder dadurch überzeugen, daß er sich von der Expedition eine Probenummer kommen läßt.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Arbeiten der Bienenzucht im April. Schon etliche Jahre haben wir späte und rauhe Frühjahre und ebenso lang bekommen wir keine Schwärme und namentlich keine frühen Schwärme (Maienschwärme) mehr. Die Königin sollte jetzt ihre Hauptthätigkeit entfalten und den Brutraum erweitern, in diesem Jahre ist das nicht möglich, da die Bienen sich zusammen ziehen müssen, um sich gegenseitig zu erwärmen. Lange kann dies Wetter jedoch nicht mehr anhalten und es ist sodann Hauptaufgabe des Züchters, das, was versäumt wurde, nachzuholen, d. h. die Königin zu erneutem starken Brutansatze zu reizen durch richtige Fütterung, und zwar muß das Futter möglichst warm gegeben werden. Die Mehlfütterung wird nebenbei fortgesetzt in Gegenden, wo es noch keine Pollen liefernde Blüthen gibt, oder man füttert Malzsyrup. Wenn die Natur Blüthenstaub (Pollen) liefert, so nehmen die Bienen kein Getreidemehl mehr an und bei ungünstiger Witterung kann so wie so keines gefüttert werden und ist in diesem Falle die Malzsyrupfütterung geboten. — An vielen Orten beginnt zu Ende des April oft schon die Haupttracht und muß den Bienen der Innenraum erweitert werden. Bei Völkern, die in zwei Stockwerken überwintert wurden, findet man gewöhnlich die Brut im Frühjahr in dem zweiten Stockwerk, das untere Stockwerk ist leer, d. h. die Waben darin sind leer und es müssen, wenn der Stock in diesem Zustande belassen wird, die Bienen den Honig in dem unteren Stockwerk unterbringen; sie thun dies nur sehr ungerne und es ist der Zug in diesem Falle träge. Man säume deshalb nicht und hänge bei Beginn der Volltracht die Waben um. In das untere Stockwerk hänge man vornen an das Flugloch eine leere Wabe, dahinter die Brutwaben und darüber in das zweite Stockwerk die leeren Waben. Drohnenwaben werden aus dem Stocke entfernt, diese sind jetzt brut- und honigleer.

— Enten legen ihre Eier gern in Gesträuch am Wasser. Man muß sie deshalb anfangs einsperren. Haben sie das Nest einmal angenommen, so werden sie die übrigen Eier auch dort ablegen.

Bitte.

P. Odilo Ringholz in Einsiedeln möchte seiner bereits vollendeten Lebensbeschreibung des seligen Markgrafen Bernhard von Baden beifügen, in welche Orte dessen Verehrung etwa Eingang gefunden.

Die hochw. HH. Confratres — besonders im badischen Mittel- und Unterlande — in deren Pfarreien entweder eine Kapelle, ein Altar, Bild oder Glocken zu Ehren des Seligen sich befindet, werden ergebenst gebeten, nähere Mittheilung darüber gütigst an den Verfasser, oder ander gelangen zu lassen.

Durmersheim, den 4. April 1892.

Schölling, Pfarrer.

Großes Lager in den feinsten
Tuchen, Buckskins- u. Paletotstoffen
für die Frühjahr-Saison 1892.
Anfertigung nach Maass im eigenen Atelier unter Leitung eines durchaus bewährten Zuschneiders. 10.7
N. Breitbarth, Kaiser- und Lammstraßen-Ecke.

empfiehlt in guten Qualitäten zu billigsten Preisen
A. Machatzky,
25.5 Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate,
Karlsruhe in Baden.
Preisliste gratis und franko.

Fahrrad-Sport.

General-Vertreter
für Baden und die Pfalz der renommirten mit 24 goldenen Medaillen preisgekrönten Fabriken:
Bielefelder Maschienenfabriken
vorm. Dürkopp & Co. in Bielefeld
(Diana-Räder),
Humber & Co. Ltd. Beeston, Coventry & Wolverhampton,
Coventry Maschinist's & Co.
in Coventry (England)
(Swift-Räder).
Diese ersten Weltfirmen haben auch heuer das Neueste (Pneumatik-Reifen) nach gründlichster Prüfung in ihre Fabrikate aufgenommen, und stehen illustrirte Listen hierüber zu Diensten. 30.12
Andreas Hoch, Karlsruhe.
Werkstätte: Herrenstraße 27. Laden: Herrenstraße 33.
(Eigene Reparaturwerkstätte mit Specialeinrichtungen sowie Emaillirans talt und Vernickelung).
Großes Lager aller Sorten Radfahrutensilien und Rohtheile.
Reparaturen schnell, prompt und sachgemäss.
Feinste Emaillirung von Fahrrädern und sonstigen Arbeiten, bei 140 Grad getrocknet.
1500 Quadrat-Meter große Fahrschule, Lehrkurs gratis durch erprobte Fahrlehrer.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Ladenwechsel sämmtlicher
Schuhwaaren
zum Fabrikpreise.
Bei Einkauf von Mk. 20.— gewähre noch 5% Rabatt. 40.31
Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen werden prompt und solide ausgeführt.
Carl Goldmann, Schuhmacher,
235 Kaiserstraße 235.
Vom 23. April ab befindet sich mein Geschäft in unveränderter Weise
227 Kaiserstrasse 227.

Für
Erstkommunikanten:
Hemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Taschentücher, | Unterröcke, Hosen, Corsetten, Handschuhe, Umschlagtücher, 4.3
in großer Auswahl billigst bei
Oscar Beier,
Kaiserstraße 141,
nächst dem Marktplatz.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, daß für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
sämmtliche Neuheiten
in deutschen, englischen und französischen Stoffen, ferner Piqué-, Woll- und Seiden-Westen, garantirt waschächt,
für Anfertigung nach Maass
in größter Auswahl eingetroffen sind.
Eleganter Schnitt, beste Bearbeitung, sehr billige Preise allgemein anerkannt.
Détail-Verkauf von Tuchen und Buckskins zu Engros-Preisen.
Spiegel & Wels,
Kaiserstraße 76, Marktplatz,
Eingang Kaiser- und Karl-Friedrichstraße 5.5

Die Schirmfabrik von W. Kern
empfiehlt ihr größtes Lager in Sonnenschirmen, stets das Neueste der Saison, zu enorm billigen Preisen, nur eigenes Fabrikat. Größte Stoff-Auswahl zum Ueberziehen der Schirme.
Repariren und Ueberziehen eines Schirmes binnen einer Stunde in der Schirmfabrik von
W. Kern, Waldstraße 43.

Möbel-Magazin
und
Ausstattungs-Geschäft
von
L. Stapf,
8 Herrenstraße 8
Elegante Werkstätte. | Billige Preise.
empfiehlt sein Lager in Kasten- und Polster-Möbeln in nur guter Qualität zu billigen Preisen.
Lieferungen ganzer Aussteuern, Anfertigen nach Zeichnung in kurzer Zeit.
Das Aufpoliren u. Repariren von Möbeln, sowie das Aufmachen von Vorhängen, das Umarbeiten von Polstermöbeln prompt und billigst.
NB. Lieferungen nach Auswärts. Verpackung frei. 40.7

Uhren,
aller Art, Taschen- und Wanduhren, Spielwerke, werden unter Garantie rasch und billig besorgt bei 10.9
F. Bubinger, Uhrmacher,
33 Spitalplatz 33.

Geschenke für Erstkommunikanten
kauft man billig und reell bei sehr großer Auswahl bei
H. Roudter, Juwelier.
Waldstraße 49. 10.7
Wegen Lokalwechsel 10% Rabatt.

Betten- und Möbel-Geschäft
von
Gust. Pilz, große Spitalstraße 1.
Billigste Einkaufsquelle
von
allen Sorten Holz- und Polstermöbeln.
10.7

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Küttgers. — Für den badischen und lokalen Theil: W. Hauser. — Für Landwirthschaft, Handel und Inserate: H. Vogel. — Sämmtlich in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 43. — Heinrich Vogel, Direktor.